

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 23

Rubrik: Stilblüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

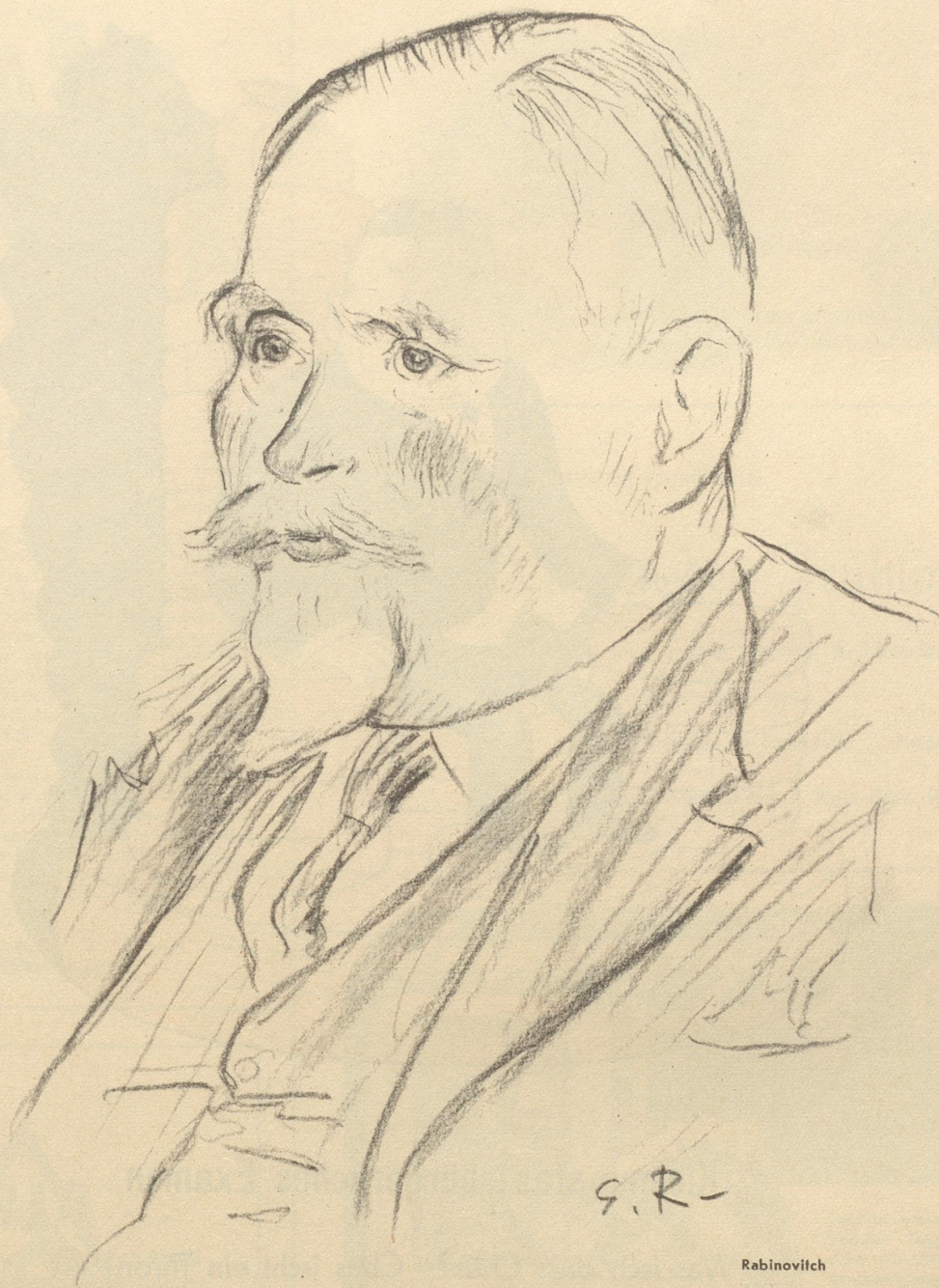
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rabinovitch

Skizzen aus dem Bundeshaus:

Ständerat Lic. jur. Marcel de Coulon, Neuenburg

Stilblüten

Wer jetzt noch nicht merkt, was die Uhr geschlagen hat, hört entweder überhaupt nichts oder wird nie etwas hören.

Wir müssen jetzt den Mut aufbringen und unserer Bequemlichkeit ein Bein stellen, sonst geht es nie vorwärts.

Wir müssen uns jetzt gegenseitig die Hände reichen und die Streitaxt begraben.

Jetzt heißt es: «Alle Mann auf Deck», damit kein Fleckchen unseres Bodens ungenützt bleibt.

Es gilt jetzt zu zeigen, ob wir mit der Volksgemeinschaft ernst machen wollen oder ob wir sie nur zum Schein im Munde führen.

Eine solche Stellung kann nur einnehmen, wer entweder an beiden Ohren taub ist oder überhaupt nicht klar sieht.

Wir müssen unsern Soldaten an der Grenze zeigen, daß wir auch hinter der Front zu streiten gewillt sind.

So hoch, wo früher der Himmel voller Geigen hing, so hoch hängt jetzt unser Brotkorb.

Wenn das noch lange so weiter geht, werden wir entweder noch blaue Wunder erleben oder dann aber sehr bald zu existieren aufhören

Rudi